

# Vorwort

Der Spasmus intrakranieller Arterien ist ein wesentliches, oft die Prognose bestimmendes Geschehen nach einer spontanen Subarachnoidalblutung. Während eine Spasmolyse im Bereich anderer glattmuskulärer Organe vielfach problemlos ist, gilt dies für den zerebralen Angiospasmus keineswegs. Für den Neurochirurgen ist ein vermuteter oder nachgewiesener Gefäßspasmus eine absolute Kontraindikation für ein operatives Vorgehen; dieser Zeitverlust bis zur Ausschaltung der Blutungsquelle kann bei einer Rezidivblutung das Leben des Patienten kosten. Bereits diese Andeutungen zeigen, daß hier Probleme der Grundlagenforschung eng mit denen der Klinik verbunden sind.

So war das Hauptanliegen unserer 3. Mainzer Herbsttagung, die vom 6.–8. 10. 1983 stattfand und unter dem Zentralthema „Der zerebrale Angiospasmus“ stand, das interdisziplinäre Gespräch zwischen Vertretern der Grundlagenforschung wie Anatomie, Physiologie, Neuropathologie und Pharmakologie und den unmittelbar betroffenen klinischen Fächern etwa der Neurologie und Neurochirurgie. Wir erhofften uns von den Ergebnissen der Grundlagenforschung Hinweise auf die während des Angiospasmus ablaufenden Vorgänge und erste wirksame therapeutische Ansätze.

Der vorliegende Band enthält aus der Gesamtzahl der Vorträge und Grundsatzreferate eine umfassende Auswahl, die einmal dem interessierten Leser einen guten Überblick über die Thematik zu verschaffen vermag, zugleich jedoch eine kritische Sichtung der bisher vorliegenden Ergebnisse der Grundlagenforschung, der Diagnostik und Pharmakotherapie des Angiospasmus beinhaltet. Auch war es zwingend erforderlich, die Zeitwahl der Operation zur Ausschaltung eines arteriellen Aneurysma und die heute propagierte Frühoperation in ihrer Indikation und mit ihren Risiken vor dem Hintergrund der gesamten Informationen, die diese Tagung brachte, erneut zu diskutieren.

Wenn viele Probleme trotz aller Bemühungen ungelöst oder nur partiell geklärt sind, so ist dies nicht unerwartet, da fertige Rezepte für die Behandlung des zerebralen Angiospasmus noch nicht existieren und unsere derzeitige Therapie immer noch mehr ein Suchen als ein Wissen darstellt. Trotzdem dürften uns nach unserer Überzeugung die nächsten Jahre der Lösung des Problems so nahe bringen, daß aus naturwissenschaftlichen Fakten medizinisches Wissen zum Wohle unserer Patienten wird.

Mainz–Cambridge, im Jahre 1984

D. Voth und P. Gleys

